

Beim Streicheln lösen sich verkrampfte Hände

MAXDORF: Therapiehundeführer Gerd und Denise Mauz helfen mit ihren Vierbeinern Behinderten der Lebenshilfe

VON UNSEREM REDAKTEUR
STEFFEN GIERESCHER

► Erich freut sich, denn Yarosch ist da. Der Irische Wolfshund ist sein Freund. Ganz nah an Erichs Rollstuhl genießt der mächtige Vierpoter die Zuwendung des geistig behinderten Mannes. Dann legt er die Schnauze auf Erichs Schoß, der mit den Armen gestikuliert und die Augen weit aufreißt. Das Reden fällt ihm schwer. Doch großer Worte bedarf es in diesem Moment nicht. Ein Blick in Erichs Gesicht genügt, um zu erahnen, was in ihm vorgeht, was er sagen will. Er lebt regelrecht auf, seit der imposante Rüde mit dem zottigen Fell an seiner Seite weilt. Beim Streicheln löst sich seine verkrampfte Hand. Nur kurz, aber Erich lächelt. Das mitzuerleben, ist wunderbar.

Ute, die daneben im Rollstuhl sitzt, strahlt ebenfalls über beide Backen. Auch sie herzt den grauen Wuschel mit den riesigen Kulleraugen. Den Arm um seinen Hals gelegt, drückt sie ihn an sich. Etwas ungelenkt, doch Yarosch lässt alles über sich ergehen.

Im Hintergrund marschliert Bernd mit einem breiten Grinsen ins Foyer. Er schnappt sich den Briard-Rüden Idrac. Den französischen Hirtenhund an der langen Leine spaziert er unsicheren Schrittes in den benachbarten Gang. Bernds Augen funkeln, sein Tätenrang ist kaum zu stillen. Als er zurückkehrt, umarmt er alle Anwesenden, schüttelt Hände und küsst fast jeden auf die Wange. Die Laute, die aus dem Mund des jungen, geistig behinderten Mannes dringen, sind

kaum zu entschlüsseln - aber was macht das schon...

Auch Denise und Gerd Mauz - Frauen und Herren von Yarosch und Idrac - fällt Bernd überschwänglich um den Hals. In der Wohnstätte der Lebenshilfe sind die beiden gern gesehene Gäste. Und sie kommen auch gerne in das Haus an der Maxdorfer Kurpfalzstraße; in der Regel jeden zweiten Mittwoch. Seit neun Jahren werden hier geistig sowie mehrfach behinderte Frauen und Männer betreut. Derzeit sind es 44 im Alter von 22 bis 64 Jahren.

„Ängste abbauen und Barrieren überwinden“

Im Oktober letzten Jahres hat das Ehepaar Mauz, das unweit des Heims ein Reihenhaus bewohnt, mit seinen Vierbeinern in Viesecke nahe Berlin einen Intensivkurs für Therapiehundeführer absolviert. Acht Tage büffelten sie dort in der „Hundeschule für tiergestützte Therapie“. 900 Mark hat sie das gekostet, aber der Aufwand hat sich gelohnt, wie beide betonen. Bei der Ausbildung für Hund und Mensch haben die 44-jährige OP-Schwester und ihr 48-jähriger Mann viel dazu gelernt. Vor allem, wie sie mit ihren Tieren pflegebedürftigen oder behinderten Menschen helfen können. „Zudem haben wir viel über das Wesen und die Körpersprache der Hunde erfahren“, berichtet Denise Mauz.

Während im morgendlichen Theorieteil medizinische Themen im Blickpunkt standen, ging es im praktischen Unterricht darum, die Hunde an das eingeschränkte Umfeld von Menschen heran zu führen, die im Rollstuhl sitzen, an Krücken gehen oder die sich -



Die Heimbewohner Erich Straub (links) und Ute Ittel (rechts) begrüßen Yarosch und Denise Mauz. —FOTOS (2) LENZ

das Ehepaar, das den Kontakt zum Wohnheim der Lebenshilfe und dessen Leiter Günther Gutekunst bereits im Sommer, noch vor dem Tripp nach Brandenburg, knüpfte. „Wir haben das Praktikum vor der Prüfung abgelegt“, meint Denise Mauz etwas spitzbübisch.

krampfung sich im spielerischen Umgang mit den Tieren zumindest kurzfristig löse. „Ängste abbauen und Barrieren überwinden“, nennt der Heimleiter als Ziele der Therapie.

„Einfach vermittelbare Sache für

Denise und Gerd Mauz im Schnitt Zeit für ihre tierischen Visiten. Im Sommer nutzen sie mit ihren dreibis fünfköpfigen Therapiegruppen vorwiegend den Hof und den Garten des Heims. Etwa für Apportierübungen mit den Hunden, deren Größe



Heimbewohner Bernd spaziert mit Idrac durch die Gänge. Im Hintergrund: Gerd Mauz.

je nach Behinderung – gar nicht, sehr laut oder nur unverständlich artikulieren können. Das hat Spaß gemacht, aber auch viel Kraft gekostet. „So manches war da schon etwas schwerer für mich, weil ich der einzige war, der nicht aus dem medizinischen Fach kam“, erinnert sich Gerd Mauz, von Beruf Dreher, an die Schulung der insgesamt neun Kurs-Teilnehmer.

Die Entscheidung, mit der Begegnung von Tier und Mensch in der Behinderten-Betreuung neue Wege zu gehen, war für ihn und seine Frau die logische Konsequenz ihrer gemeinsamen Interessen. Beide teilen die Vorliebe für (große) Hunde – der zwölfjährige Riesenschnauzer-Briard-Mischling „Rexie“ zählt ebenfalls zur Familie –, beide wollten sich sozial engagieren und beide wollten etwas gegen das negative Image von Hunden in der Gesellschaft tun. „Wir wollten zeigen, dass der Hund dem Menschen dienen kann, ohne das ‚Hundsein‘ zu verlieren“, erläutert Gerd Mauz.

Mit der Ausbildung zum Therapiehundeführer schließt sich der Kreis für

Durch die regelmäßigen Besuche mit ihren Hunden wollen die gebürtige Französin und ihr aus Oggersheim stammender Partner „die behinderten Leute aus dem Alltag reißen und ihre Motorik fördern“. Es gehe darum, die begrenzte Mobilität der Behinderten zu erhalten und zu verbessern, erklärt Günther Gutekunst. Das sei besonders bei Spastikern wichtig, deren Ver-

einfach strukturierte Menschen“

Der Umgang mit den Hunden erleichtere den Zugang zu den Behinderten. Sie seien dann weitaus kontaktfreudiger und gesprächiger. Es sei eine einfach vermittelbare Sache und daher gut für einfach strukturierte Menschen, verdeutlicht Gutekunst.

Anderthalb Stunden nehmen sich

DAS STICHWORT

Tiergestützte Therapie

Amerikanische Ärzte erkannten als erste, dass chronisch Kranke, behinderte, alte und einsame Menschen sich weniger zurückgezogen verhalten, kommunikationsfreudiger sind und viel eher körperlich und sozial aktiver werden können, wenn sie Kontakt zu Tieren haben. Ein entsprechend ausgebildeter Hund kann hierbei ein äußerst zuverlässiger Freund und Partner sein. Er kennt Menschen

in Rollstühlen und an Krücken, erschrickt nicht, wenn ihn jemand „urig“ anspricht oder mit ungelungen Händen unsanft „knuddelt“. Für ihn ist jeder Mensch ein liebenswertes Individuum, egal, ob er in einer Villa oder in einem Pflegeheim wohnt. Gemeinsam mit seinem geschulten, einfühlsamen Herrchen/Frauchen bildet er ein Therapieteam, das die Arbeit von Ärzten, Krankenpflegern und Fürsorgern dezent und erfolgreich unterstützen kann. (ier)

(Yaroschs Schulterhöhe beträgt stolze 88 Zentimeter) vor allem Rollstuhlfahrern entgegenkommt. Das Bürsten der haarigen Prachtexemplare zählt ebenfalls zum Programm, das im Winter zwangsläufig ins Gebäude verlagert wird.

Ihre ehrenamtlichen Dienste wollen Denise und Gerd Mauz künftig auch in Altenheimen anbieten. Von dem Kontakt mit Tieren könnten nämlich auch einsame oder kranke Senioren profitieren. Kinder möchte das Paar hingegen über die Welt der Hunde aufklären. In der Lamsheimer Grundschule hat Denise Mauz bereits eine Unterrichtsstunde mitgestaltet. Irgendwann will das Duo natürlich selbst Therapiehundeführer ausbilden. „Doch dafür“, weiß Gerd Mauz, „brauchen wir erst mal ein geeignetes Gelände.“

—Direkt Verbunden

KONTAKT

—Auskünfte zum Thema tiergestützte Therapie erteilt das Ehepaar Mauz unter Telefon 06237/1222.